

Der Grundstein.

Wochenblatt für die deutschen Maurer und diesen verwandte Berufsgenossen.

Offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands.

Offizielles und obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen.

Offizielles Publikationsorgan für die Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Stänigt in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1. — ohne Postgebühren, bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40. Anzeigen die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 A. — Postkatalog Nr. 2700.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Zollvereinsniederlage, Wilhelmstraße 13, erste Etage.

Inhalt: Der „zuchtlose“ Lehrling. Die Harmonie-Apostel an der Arbeit. — Wirtschaftlich-soziale Rundschau. Zur Frage der Bau- und Wohnungsgewerbetreibenden. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. — Situationsberichte. — Eingekandt. — Gerichts-Chronik. — Technische Uebersicht. — Literarisches. — Briefkasten.

Der „zuchtlose“ Lehrling.

Die meisten Jahresberichte der Fabrikinspektoren enthalten wieder Mitteilungen über das Lehrlingswesen. Im Bericht für den Aufsichtsbezirk Schleswig wird als Grund für die geringe Neigung der Gewerbetreibenden, sich mit Heranbildung von Lehrlingen zu befassen, „Zuchtlosigkeit“ der Lehrlinge angegeben. Es heißt da:

„In kleineren Betrieben ist nicht selten über die zunehmende Widerspenstigkeit der Lehrlinge Klage geführt worden, welche die Neigung der Meister zu ihrer Auszubildung mehr und mehr beeinträchtigt. Die Frage, wie diesem Uebelstande, sowie der eingetretenen Zuchtlosigkeit (?) unter den Lehrlingen überhaupt mit Erfolg entgegenzutreten sei, hat in verschiedenen Situationen der Provinz ziemlich lebhaftes Erörterungen hervorgerufen. Dabei wurden namentlich die Schäden hervorgehoben, welche dadurch entstehen, daß die Lehrlinge bei ihren Meistern nicht in Kost und Logis untergebracht sind und so ihre freie Zeit in zuchtloser Weise zu verbringen vermögen. Es ist daher bei einigen Innungen der allerdings kaum erfüllbare Wunsch zum Ausdruck gekommen, daß die königliche Staatsregierung für die Verpflichtung der Meister, ihre Lehrlinge während der Lehrzeit im eigenen Hause unterzubringen, Sorge trage.“

Der Aufsichtsbeamte, dem man diese Mitteilung verdankt, ist offenbar nicht eingeweiht in die einschlägigen Verhältnisse, sonst hätte er wohl wenigstens einen Versuch gemacht, die Klagen über die „Zuchtlosigkeit“ der Lehrlinge richtig zu stellen. Er hätte diese Klagen dann sehr leicht beantworten können mit einem Kapitel über die Zuchtlosigkeit der Lehrherren, über den oft geradezu schmähslichen Mißbrauch, den dieselben mit der Arbeitskraft des Lehrlings treiben. Alle die Klagen sind doch nur auf den Wunsch der Innungsbrüder zurückzuführen, völlig uneingeschränkt die Lehrlingsausbeutung betreiben zu können.

Da loben wir uns den Aufsichtsbeamten für Hamburg. Derselbe giebt folgendes beachtenswerthe Urtheil ab über das Lehrlingswesen in den Fabriken und handwerksmäßigen Betrieben seines Bezirkes:

„Die Heranbildung des Knaben zum Handwerker geschieht vielfach in einer so gleichgültigen und vollständig lieblosen Weise, daß es als Pflicht erscheint, hierauf hinzuweisen. Während der Lehrling in den Volksschulen hinsichtlich einer Mäßigkeit des ungesunden Knaben den strengsten Vorschriften unterworfen ist, untersteht der eben der Schule entwachsene Lehrling sofort der „väterlichen Zucht“ seines Lehrherrn. Dieses Recht der „väterlichen Zucht“ wird fast nur durch den allzu geringen Einfluß der Innung zur Ausführung gebracht, und nicht nur der Lehrherr befähigt ist daran, sondern auch sein Vertreter, bezw. diejenigen Arbeiter, denen der Lehrling zur Unterweisung zugetheilt wird, pflegen die „väterliche Zucht“ in ausgiebiger Weise auszuüben. Dabei sind Schimpferien an der Tagesordnung, welche jedes bessere Gefühl in dem Knaben zu unterdrücken geeignet sind. Der durch Kontrakt gebundene Lehrling muß überdies „väterliche Zucht“ und liebevolle Behandlung über sich ergehen lassen und nimmt körperliche Mißhandlungen als etwas zur Sache Gehöriges hin, der jugendliche

Gelegenheitsarbeiter duldet dagegen solche Behandlung nicht, oder er weicht sich derselben sehr rasch zu entziehen. ... Ueber ungenügende Leistungen, namentlich der jüngeren Werkschafften, wird Klage genug geführt, aber die fehlerhafte Auszubildung der Lehrlinge, welche zum großen Theil die Schuld hieran trägt, wird nicht dafür verantwortlich gemacht. Eine Besserung in dieser Beziehung ist nur schwer und von langer Hand herbeizuführen; es scheint sogar der zeitlichen Ueberlegung zu bedürfen, ob dazu nicht eine vollständige Umgestaltung des Lehrlingswesens erforderlich ist. Ein erster Schritt dazu ist die Errichtung von Lehrwerkstätten, zu welchen sich aber besonders die größeren gewerblichen Betriebe nur schwer entschließen.“

Sehr gut! Der Aufsichtsbeamte für Hamburg giebt der Wahrheit die Ehre und fällt ein richtiges Urtheil. Seine Ausführungen, die er eigener gewissenhafter Beobachtung verdankt, decken sich völlig mit denen, die wir des Vetteren über das Lehrlingswesen angestellt haben. Dieselbe niederträchtige, ausbeuterische Behandlung der Lehrlinge, welche hier in Hamburg üblich ist, muß als eine überall anzutreffende Regel bezeichnet werden. Hamburg steht im Innungsrummel mit-obenan. Und die Innungen sollen doch dazu dienen, eine „gute“ Lehrlingsausbildung zu garantieren. Wie falsch das ist, haben wir sehr oft auseinandergesetzt. Der Lehrling ist in der Regel ein Sklave im Hause des Meisters, nicht selten der brutalsten Behandlung ausgesetzt. Aber auch der Lehrling ist ein Mensch, hat menschliches Bewußtsein, Ehrgefühl. Wenn er gegen einen niederträchtigen Meister, der ihn ausnützt bis auf's Blut, ihn beschimpft und mißhandelt, „übrigens“ und „unbotmäßig“ wird, so ist das des Lehrlings heiliges Recht. Ein elender, schwachsinniger Tropf, unfähig, sich zur Männlichkeit zu entwickeln, ist der Lehrling, der nicht rebellisch wird gegen einen Lehrherrn, der selbst nur die fleischgewordene Rohheit, Gemeinheit und Gewissenlosigkeit ist. Respekt vor Lehrlingen; die sich die „väterliche Zucht“ solch eines Subjektes nicht gefallen lassen!

Der „zuchtlose Lehrling“ ist in 999 von 1000 Fällen immer nur das Pendant des zuchtlosen Meisters. Ein Lehrling, den man mit liebevoller Strenge allerdings, aber streng gerecht und wahrhaft wohlwollend behandelt, dem der Lehrherr ein gutes Beispiel in Worten wie im Handeln giebt, ein Lehrling, der die Ueberzeugung gewinnt, daß er respektirt wird als Mensch, der lernen und nicht den getretenen Sklaven abgeben soll, — ein solcher Lehrling wird niemals „zuchtlos“ werden. Er ist noch kein fertiger Mensch rüchlich der Erziehung. Umdehnt ist Gerechtigkeit und wahrhaftiges Wohlwollen gegen ihn Pflicht. Wenn die Entwicklung seines Geistes und seines Charakters beeinflusst wird von Ungerechtigkeit und Rohheit, dann ist er für die Folgen dieses Einflusses nicht verantwortlich, sondern derjenige, der sich „Lehrherr“ nennt und das schlechte Beispiel giebt.

Man schaffe die Zuchtlosigkeit des Lehrherrn ab, ja, dieses Herrrentum selbst aus der Welt, indem man Lehrwerkstätten errichtet, und es wird keine „zuchtlosen“ Lehrlinge mehr geben!

Die Harmonie-Apostel an der Arbeit.

Der Redakteur des von Dr. Max Firsch herausgegebenen „Gewerbetreibenden“, Herr C. Goldschmidt, hat kürzlich eine Agitationstour gemacht. In Nr. 44 genannten Blattes wird berichtet über einen Vortrag, den der Herr den Gewerbetreibenden in Dülken gehalten hat. Das Thema lautet vielversprechend: „Die deutsche Arbeiterbewegung, und warum sind wir keine Sozialdemokraten.“

Die Ausführungen, welche Herr Goldschmidt dazu gab, lassen keinen Zweifel darüber, daß er noch sehr viel lernen muß, um vernünftig und ruhig die Arbeiterbewegung beurtheilen zu können. Er leitete seinen Vortrag ein, wie folgt:

„Die Arbeiterbewegung ist das Produkt der sich immer schlechter gestaltenden wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen der Arbeiter am meisten leidet. In der alten Zeit habe zwischen Arbeitgeber und -Nehmer ein ganz anderes Verhältnis bestanden. (?) Aufgabe aller Menschenfreunde ist es, beide Theile einander wieder näher zu bringen. Das Wort des Gründers der christlichen Kirche: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ müsse mehr zur Geltung kommen. Ueber die Mittel und Wege dazu habe man sich bisher nicht einigen können. Es existierten augenblicklich drei Richtungen in der Arbeiterbewegung. Die eine will eine funktionslose Gesellschaftsordnung einrichten; das seien die Sozialdemokraten. Die zweite trachte darnach, die veralteten mittelalterlichen Zustände wieder bei uns zurückzuführen; das seien die Bünstler. Die dritte bestrebe sich, auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse eine Besserung zu erreichen; das sind wir (die Gewerbetreibenden). Welches sei nun die beste Kur? Die Sozialdemokraten gebrauchten Dr. Eisenbart's Rezept, der mit dem Leben auch die Schmerzen beseitigt. Die Innungsbrüder schwärmten für die mittelalterlichen Zustände. Die Gewerbetreibenden bauten auf mit den Mitteln der heutigen Wissenschaft. Das sei das Richtige. Der Arzt suche den Kranken zu heilen, nicht ihn zu beseitigen; auch werde er nicht mit den Rezepten des Mittelalters Kurversuche machen, sondern wie es die heutige Arzneiwissenschaft lehre. Die Gewerbetreibenden seien 1869 gegründet worden, als den Arbeitern das Koalitionsrecht verliehen wurde, um auf die Arbeits- und Lohnverhältnisse Einfluß zu gewinnen. Hätte eine Arbeiterorganisation von Anfang an bestanden, dann wären die Verhältnisse nie so einseitig geworden.“

Zunächst müssen wir dem Herrn Goldschmidt sagen, daß er schlechte Geschichtskennntnis verräth, indem er behauptet, in der „alten Zeit“ habe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein „gesunderes“ Verhältnis bestanden. Offenbar hat er die Zeit der Bünste im Auge, denn vor derselben gab es keine Arbeitgeber und -Nehmer, sondern nur Herren und Sklaven. Aber er scheint keine Ahnung davon zu haben, daß von einem gesunden Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen nur für die erste Zeit der Bünste die Rede sein kann, als die zünftlerische Organisation noch ihrem ursprünglichen Zwecke, jedes ihrer Mitglieder zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit gelangen zu lassen, entsprach. Aber schon im 14. Jahrhundert war das nicht mehr der Fall. Aus dem Gesellen als Zunftgenosse wurde der Lohnsklave, aus dem Meister der Spekulant, ausbeutende Unternehmer. Die Zunftverfassung wurde über dem Mantel für einen an der beschlossenen Arbeit verübten Unterdrückungs- und Ausbeutungs-Ansatz, der zu beständigen, harinadigen Kämpfen zwischen Meistern und Gesellen führte. Hat Herr Redakteur Goldschmidt niemals etwas im Erfahrung gebracht über die großen und langwierigen Zustände der Handwerksgelegen

geleitet werden kann. Die Stadt wird daher gestungen sein, ausreichende Entgelten anzulegen und das darin gesammelte Wasser auszukumpen zu lassen.

• Samariterdienst. In dem in der „Baugew.-Zeitung“ veröffentlichten Protokoll des letzten Verbandstages der deutschen Baugewerkschaften...

• Besuchs-Förderung der Ausbildung im Samariterdienst sind die Vorstände der Baugewerkschaften verpflichtet, dem vorjährigen Beschlusse gemäß, ersucht werden...

• Die Bestimmung der Pflege des Samariterdienstes durch das Unternehmen und sein Organ ist auf durchaus materielle Rücksichten...

• Hamburger Steinmetzarbeiten. Auf der Tagesordnung der am 2. November stattgehabten Bürgerlichkeitsversammlung stand u. A. auch der Punkt: „Antrag des Senats“...

• Diese Ansicht des Herrn Haller, des Hamburger Bürgerlichkeitsmitgliedes ist beachtend. Nur billig! Auf die Qualität der Arbeiten der Staatsbauten scheint es weniger anzukommen...

• In „Hamburger Echo“ bringen die Steinmetzen Herr Heinrich Krause und Paul Mitschke diese Angelegenheit zur Sprache: Sie schreiben: „Die Einwohnerschaft Hamburgs hat keine Vorstellung von der Arbeitslosigkeit der Steinmetzen Hamburgs.“

• Es ist doch Pflicht der Hamburger Bürgerschaft, dafür Sorge zu tragen, daß der Nothstand abnimmt. Pflicht, zu sorgen, daß alle geplanten Arbeiten sofort in Angriff genommen werden...

• Darum erlauben sich die Hamburger Steinmetzen, mit der Bitte an die Hamburger Bürgerschaft heranzutreten, daß dieselbe dafür Sorge tragen möge, daß die in Betracht kommenden Arbeiten hier angefertigt werden können.

• Die Central-Invalidentasse deutscher Buchdrucker (Sitz Stuttgart) ist in folgenden Nachrichten verwickelt worden. Im Auftrage des deutschen Buchdrucker-Unternehmens vom Reichsanwalt Dr. Paul Schmitz in Leipzig gelangt darauf, daß die Gesellschaft für Erlöschener erklärt werde und das Vermögen unter die Mitglieder zu vertheilen sei.

• Invalidentasse in Verbindung mit dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker in Stuttgart bis zum Jahre 1888 eine Versicherungs-Vereinigung im Sinne des gemeinen in Württemberg geltenden Rechts war und seit dieser Zeit infolge der Uebernahme des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker nach Berlin und der Umwandlung desselben in eine sogenannt „erlaubte Privatgesellschaft“ von Rechts wegen Erlöschen ist...

• Zur „Kontrollationsfreiheit“ der Arbeiter. Der Vorstand des Schreiner- und Maler-Vereins beschloß einstimmig seine Aufhebung und Protest gegen die Polizei, welche ihn für einen politischen Verein erklärt hat.

• Für die Maurer und Bauarbeiter Löhndons. Am 7. November die Vereinbarung, welche in diesem Sommer zwischen ihnen und den Unternehmern getroffen worden, in Kraft getreten, nämlich ein Zeittarif, welcher, im Durchschnitt für das ganze Jahr berechnet, den Arbeitern den Nachtheil von 6 bis 7 Pfennig bringt.

• Der vorläufigste Regionalkongress für den Westen Frankreichs sollte u. A. folgende Beschlüsse: Gleiche Lohnsätze für Männer und Frauen, mit Ausschluß der verheiratheten Frauen von der Arbeit außer dem Hause; politische und bürgerliche Gleichberechtigung für beide Geschlechter; Abschaffung der Arbeit in den Gefängnissen und Klöstern; Berechtigung der Ueberproduktion durch einen allgemeinen Ausverkauf sämtlicher Gewerbe; Vereinfachung der Wähne auf der breitesten Grundlage; Abschaffung der Stadt- und Abfordröhungen; Achtstundentag, wöchentliches Ruhetage; Abschaffung des Gelezes über die Internationalität; des Volks- und höheren Unterricht für alle Kinder kostenlos.

Situationsberichte.

Maurer.

• Hamburg. Am 10. November fand die regelmäßige Mitglieder-versammlung der hiesigen Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer statt.

gab Nr. 302.60. Die Abrechnung wurde genehmigt. Hierauf sprach Herr Meyer über das Thema: „Ein Abschnitt aus Hamburgs Geschichte“ und führte ungefähr Folgendes aus. Es sei jetzt an der Zeit, nachdem man durch die furchtbare Epidemie ein Leidensjahr von beinahe 8000 Todten aufzuweisen habe, einmal einen Blick in Hamburgs Geschichte zu werfen.

• Stellung. Am Dienstag, den 8. November, tagte die regelmäßige Mitglieder-versammlung der hiesigen Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands im Lokale des Herrn Höffelins mit der Tagesordnung: 1. Berichterstattung über den ersten Verbandstag der Maurer Deutschlands. 2. Abrechnung von ersten Quartal 1892. 3. Verschiedenes und Fragekasten.

• Lübeck. Am 2. November fand hier selbst eine ordentliche Versammlung der hiesigen Zahlstelle statt mit der Tagesordnung: „Stellungnahme zu dem vorliegenden Entwurfe eines Kartells sämtlicher Gewerkschaften Lübecks.“

• Tondern. Am Mittwoch, den 2. November, fand im Lokale des Herrn Schür, Theater-Gasse, die erste Mitglieder-versammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Dem sich zwei neue Mitglieder hatten aufnehmen lassen, wurde im zweiten Punkte zur Wahl eines „Gründstein“-Verbreiters geschritten und wurde Kamerad H. Johannsen einstimmig gewählt.

Ausbeutung bis in's Unmögliche streben zu wollen... nur immer zu! Also scharf nicht scharf, und den Mauern in Wuppertal werden schließlich denn wohl auch mal die Augen aufgehen.

Gerichts-Chronik.

* Berlin. Das hiesige Schwurgericht I hatte am 13. v. M. über eine Anklage auf Brandstiftung und Untreue bezw. Unterschlagung zu entscheiden, welche gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Vereins der Bauhandwerker, Heinrich Schellenberger gerichtet war.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig der Untreue und Unterschlagung unter Ausschluß von mildernden Umständen, auf Nichtschuldig der Brandstiftung.

Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und M. 200 Geldstrafe event. noch 40-Tage Gefängnis.

* Prügel statt Lohn und wer's nicht recht heißt, der wandert in's Gefängnis. Die Elberfelder „Freie Presse“ hatte am 4. Februar einen Artikel veröffentlicht, in welchem die Thatsache kritisiert war, daß ein Maurermeister einen von ihm entlassenen Arbeiter mit Schlägen traktiert hatte.

Technische Umschau.

* Straßenspaster aus Eisen oder Stahl. Nach Mitteilungen, die der Regierungsbaumeister Franz Woas in Saarbrücken in der „Eisen-Zeitung“ macht, hat man ein eisernes Pfaster erdacht, welches aus schmiedeisernen Aderrippen besteht, zwischen welche vielfach durchbrochene Gußeisenscheiben eingelegt werden.

herbeibringen, die eine wirklich praktische und haltbare Straßenspaster ergibt.

Ansichtsvoller dagegen erscheint es, nach Ansicht des Herrn Woas, das Eisen oder den Stahl ohne irgend welche Verflüchtigung zu verwenden, das heißt unmittelbar Pfastersteine aus dem Metall zu formen.

Das Eigenartige an dem von Woas vorgeschlagenen Pfastersteine ist, daß er nicht voll, sondern ausgehöhlt ist, und zwar so ausgehöhlt, daß die Lashöhlung einen schwalbenschwanzförmigen Querschnitt hat.

Das Kosten der Oberfläche, das ferner zu berücksichtigen wäre, müßte man durch eines der gebräuchlichen Kopfschutzeverfahren möglichst zu verhindern suchen.

„Es ist“ — bemerkt Herr Woas, „mit Sicherheit anzunehmen, daß dies metallene Pfaster nahezu geräuschlos wird, wenn man die Fugen mit flüssigem Asphalt ausgießt.“

„Es dürfte sich verlohnen, in dieser Beziehung Versuche anzustellen. Heute gehen aus Deutschland viele Millionen Markt noch dem Auslande für die Beschaffung von Asphalt und fester natürlicher Steine.“

So wird mehr und mehr die Technik beherrscht vom Interessententumpe. Die Eisen- und Stahlindustrie macht bekanntlich schon lange alle erdenklichen Anstrengungen, die herkömmlichen Baumaterialien, wie Stein, Holz u. durch Eisen zu ersetzen.

Literarisches.

„Sozialpolitisches Centralblatt“ (Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von F. Guttentag in Berlin). Jeden Montag erscheint eine Nummer.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart; J. F. A. Dieck Verlag) ist soeben das 7. Heft des 11. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ein ruhender Pol. — Zur Streitfrage über den Staatssozialismus.

Briefkasten.

Berwinski, B. — Ihre eifrige Frage ist durchaus unverständlich. Wenn Sie die Veranlagung zur Klassensteuer meinen, so wollen Sie nur die in Nr. 21 d. Z. unseres Blattes entfallene Briefkastennotiz durchlesen, dann werden Sie wissen, woran Sie sind.

Berlin, S. Für Ihren Brief mußten wir 20 S. Strafporto bezahlen.

Schöneberg b. Berlin, S. In Werentschaft b. Kirchhain wurden am Anfang dieses Quartals von dem von Ihnen genannten Kollegen 5 Exemplare abonniert.

Tondern, N. Wir erlauben Sie; Mühtig die Rechte auf etwas schmaler Papier zu schreiben.

Calbe a. S. Quartalsabrechnungen der Zahlstellen als Situationsberichte im „Grundstein“ zu veröffentlichen, ist wohl nicht recht angängig.

Berlammungsberichte aus Dortmund, Marín, Nibdorf und Thorn müßten für die nächste Nummer wegen zu späten Eintreffens zurückgestellt werden.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgeossen. Sitz Hamburg.

Bekanntmachungen.

Die in der Zahlstelle Lüneburg erfolgte Erbschaft ist nach § 17 des Statuts durch den Vorstand bestätigt.

Als verloren sind angemeldet:

Die Mitgliedsbücher Nr. 5592 A. Langanke, Nr. 15313 B. Grouemeier, Nr. 632, C. Ulrich, Nr. 633 J. Sachweh.

Dieselben werden hiermit für ungültig erklärt. Der Vorstand.

Zu der Zeit vom 8. bis 15. November sind folgende Beträge für die Hauptkasse eingegangen:

Von der örtlichen Verwaltung in:

- Mitnberg M. 70,— Bremen 310,— Frankenhäusen (Kfth.) 9,— Delmenhorst 41,70, Tondern 6,20, Waren i. M. 70,— Gaderleben 50,28, Nienstedten 84,— Güstrow 20,— Hannover 270,— Calbe a. S. 35,— Berlin I 400,— Neumünster 94,50, Celle 100,— Hamburg 3810,40, Dresden 100,— Tangermünde 26,80, Wajenburg 14,80, Cöslin 20,— Bugzünde 6,52, Stendal 11,99. Summa M. 5551,19.

Hamburg, den 15. November 1892.

J. Köster.

Anzeigen.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgeossen. Zahlstelle Güstrow.

Bekanntmachung.

Den reisenden Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß sich das Verbergsstokal von jetzt an

Waustraße Nr. 10

befindet.

[M. 1,80]

Der Bevollmächtigte.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgeossen.

Durch die Zahlstelle Hensburg sind folgende Mitglieder nach § 15 a des Statuts ausgeschlossen:

- Nr. 19324 Ad. Böschhausen, Nr. 20370 G. Saffelhorst, Nr. 37341 O. Rönneke, Nr. 37324 D. Biermann, Nr. 37292 J. Jacobsen. J. A. Friedr. Lips.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgeossen.

Durch die Zahlstelle Celle sind folgende Mitglieder nach § 15 a des Statuts ausgeschlossen:

- Nr. 7076 R. Schulze, Nr. 9490 R. Fender, Nr. 32712 H. Köbke.

Aug. Noose, Bevollmächtigter.

Möhtung, Maurer und Fuher Berlins!

Samstag, den 20. November 1892, Vormittags 10 1/2 Uhr.

Große öffentliche Generalversammlung

im „Farn-Palast“,

Burg- und St. Wolfgangstraßen-Ecke. Tagesordnung und Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen [M. 240] G. Schigolke, F. Gräffke, Vertrauensmänner d. deutschen Maurer-f. Berlin.

Aufforderung.

Der Maurer Gohs, Carl, gebürtig aus Altona, früher wohnhaft Hamburg, Seilerstraße 22, 1. Etage, jetzt angeblich in Celle, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen Unterzeichneter gegenüber nachzukommen, oder innerhalb 14 Tage seine Adresse bekannt zu geben, widrigenfalls wir andere Schritte einleiten.

C. Sachs, Langestraße Nr. 40, 1. Etage, St. Pauli. S. Falski, Langergang Nr. 26, 3. Etage, Hamburg.

Zur Beachtung für die Maurer in Rheinland und Westfalen.

Wie ich zufällig im "Grundstein" in einem Versammlungsbericht gelesen habe, wird seitens der Elberfelder Kollegen beabsichtigt, in kürzester Zeit einen rheinisch-westfälischen Maurerkongress abzuhalten. In einer Resolution, in welcher obige Absicht ausgedrückt wird, heißt es weiter, daß, wenn der Vorstand die Sache verschieben sollte, selbstständig vorgegangen werden soll, der Zweck dieses Provinzial-Kongresses soll sein, die Agitation zu fördern.

Zu habe hierzu zu bemerken, daß diese mir durch Versammlungsberichte bekannt gemordenen Resolutionen mich nicht veranlassen werden, dieser Frage näher zu treten, wenn nicht die betreffenden Kollegen sich direkt mit mir in Verbindung setzen und mich von ihrem Vorhaben und diesbezüglichen Wünschen in Kenntnis setzen.

Der Vorstand kann einen solchen Kongress überhaupt nicht einberufen, es würde dieses Sache des Generalbevollmächtigten der Maurer Deutschlands sein.

A. Dammann, Generalbevollmächtigter der Maurer Deutschlands.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stuktureure Deutschlands "Grundstein zur Einigkeit".

(Eingetragene Hülfskassa Nr. 7. St. H. 110 n.a.)

In der Zeit vom 6. bis 12. November sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Schierstein A. 70, Altona 200, München 500, Leipzig 200, Eisenberg 60, Berlitz 50, Bromberg 30, Eisen an d. Ruhr 200, Elberfeld 100, Jever 40, Bremen 400, Summa A. 1850.

Zuschüsse erhielten in derselben Zeit: Die örtliche Verwaltung in Lahr i. V. A. 100, Wiesenburg 60, Köln a. Rh. 200, Mariendorf 50, Zwickau 50, Linderte 50, Summa A. 500.

Altona n., den 12. November 1892.

E. Reick, erster Hauptkassier, Friedrichsbadstraße 28.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Wie durch Beschluß der letzten Generalversammlung bekannt sein wird, geht unsere Kasse dem Verbandsrat freier Hülfskassen an. Die Hauptkassen des Verbandes ist, daß die an einem Orte dem Verbandsrat angehörenden Kassen resp. deren Verwaltungsräte gemeinsam die Beschaffung von freiem Arzt, Wagnis und sonstigen Heilmitteln regeln, welche jede Kasse, die dem § 75 der Statuten zum Krankenversicherungsgesetz entsprechen, will, vom 1. Januar 1893 ab ihren Mitgliedschaft auf Grund der Statuten genähren muß.

Der Vorstand

J. A. W. Thymar, Vorsitzender.

Das Protokoll

des ersten Verbandstages des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsangehörigen

hat bisher im Verhältnis zu der Mitgliederzahl des Verbandes trotz des geringen Preises von 15 Pfennig pro Exemplar nur wenig Abnehmer gefunden. Alle Mitglieder müssen im Besitz eines Protokollbuches sein, wenn sie sich mit den Beschlüssen des Verbandstages vertraut machen wollen.

A. Dammann, Hamburg, Jollereisniederlage, Wilhelmstr. 13, 1. Et.

Im Verlage von G. Slomke in Bielefeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Reisebüros zu beziehen: Immerwährender Wand-Kalender für Arbeiter. Preis 50 Pfennig.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Den Bestellungen direkt beim Verlage, sind 60 S. in Briefmarken beizulegen, wofür ein Exemplar franco zugestandt wird.

Quittungsmarken (Kaufstempeln) sowie alle Druckarbeiten für Vereine und Kassen empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Ausführung Conrad Müller, Sühndenz-Geißig, Preislisten gratis und franko.

Veranstaltungs-Anzeiger

für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsangehörigen.

Table listing various events and meetings across different locations like Altona, Hamburg, and others, including dates and times.

Large table of events, meetings, and notices, including dates and locations like Hamburg, Altona, and Bremen.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.